

der Stuhlwelle werden nun die beiden Federspindeln abwechselnd langsam gedreht und dadurch die Drahtfedern angepannt.

Sowie nun der Schützenschlag erfolgen soll, wird durch einen Daumen an der Stuhlwelle ein Gesperre, welches die Federspindel bisher zurückgehalten hat, ausgelöst und durch einen kurzen Arm unter Vermittlung eines Riemens der Schützentreiber angezogen, d. h. die Schütze abgesehnt. Auf der anderen Seite des Webstuhles findet inzwischen in ganz derselben Weise das Anspannen der anderen dafelbst befindlichen Federspindel statt, um sodann die Schütze zurückzutreiben u. s. w.

Die Anordnung ist eine Verbesserung der unter dem Namen Terrel im Jahre 1870 in Amerika patentirten Feder Schlagvorrichtung.\*

Zur raschen Abstellung des Stuhles war statt der gewöhnlichen Riemenfcheiben eine Triebrolle mit der ebenfalls schon durch ihre Patentbeschreibung bekannt gewordenen Allen'schen Frictionskupplung\*\* vorhanden.

Während wir der Feder Schlagvorrichtung einige Bedeutung beilegen, glauben wir dagegen nicht, daß die Disposition der Triebfcheibe in der vorliegenden Form, wiewohl die Kupplung vortrefflich ein- und ausrückt, viel Nachahmung finden wird. Uebrigens ist die Anwendung der Triebrolle mit Frictionskupplung bei Webstühlen nicht neu.

In gleicher Absicht, nämlich die Schützenbewegung vom schnellen oder langsamen Gang des Stuhles unabhängig zu machen, hat die Firma Gebrüder Schmid & Comp. in Bregenz ihre speciell für Seidenstoff-Fabrikation construirten Stühle mit Federabschlag eingerichtet.

Hier liegt auf beiden inneren Seiten parallel zu den Gestellwänden des Stuhles eine kräftige Feder, welche an einem Ende um einen Zapfen gewunden, am anderen sehr lange vorstehenden, freien Ende mit dem Spannhel verbunden ist. Der letztere spannt bei jedem Umgange der unteren Stuhlwelle durch einen Daumen die Feder, deren Gesperre im Moment des zu erfolgenden Schusses durch die Lade bei ihrem Rückgange ausgelöst wird. Das Auslösen der Schlagfeder kann auch von Hand erfolgen, so daß der Arbeiter beim Anlassen der Maschine Schufs von links oder von rechts geben kann.

Schmid hat noch verschiedene, nicht gering zu schätzende Verbesserungen an feinen Webstühlen angebracht, welche an Ort und Stelle gründlicher kennen zu lernen uns leider nicht vergönnt wurde; trotzdem möchten wir unsere Seidenweber auch auf diese Firma nachdrücklich aufmerksam machen, welche in ihrer Seidenstoff-Fabrik Gelegenheit findet, alle Constructions vor ihrer Einführung in andere Webereien gründlich zu erproben.

Die Schützenbewegung bei einem 6.7 Meter breiten Webstuhl für Segelleinwand, welchen die Sächsische Webstuhl-Fabrik (vormals Louis Schönherr) in Chemnitz exponirt hatte, erfolgte auf die bei Schönherr-Stühlen bekannte Weise, in Rücksicht jedoch auf die außerordentliche Länge der Schützenbahn mit doppelt neben einander angeordneten Federn.

Größere Schwierigkeiten bot bei diesem ungewöhnlichen Stuhle die Herstellung der passendsten Unterflützung des Kettenbaumes und der Streichbäume, welche sich bei so bedeutender Länge unfehlbar einbiegen und dadurch die Leistung des Stuhles schließlic geradezu unmöglich machen würden. Deshalb hat Schönherr den langen Kettenbaum getrennt, die beiden Hälften neben einander angeordnet und die zusammenstossenden Enden derselben in einem eigenen gußeisernen Mittelständer gelagert. Auf diesem Ständer liegt hinten der Streichbaum, auf einem unter der horizontal ausgepannten Kette sich nach vorwärts erstreckenden Arm der Brustbaum und endlich auf einem zweiten nach

\* Vergleiche Scientific American, December 1870, Seite 400 und daraus u. a. in Dingler's polytechn. Journal, 1871, Band CXCIX, Seite 508.

\*\* Ebendafelbst, Juni 1871, Seite 390, bezieh. Band CCI, Seite 285.